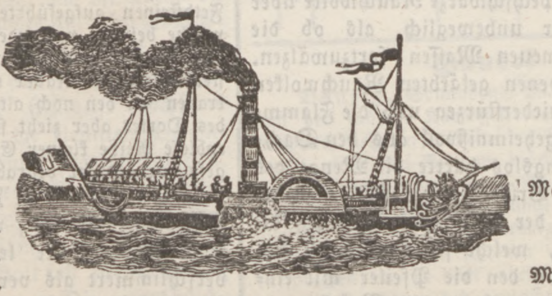
№ 201.

Sonnabend,
den 29. August 1857.

27ster Jahrgang

Danziger Dampfboot.



Das Dampfboot erscheint außer Sonn- und Festtagen täglich Abends zwischen 7½—9 Uhr.
Inserate aus Petitschrift die Spaltzeile 1 Sgr.
Expedition: **Langgasse 35**, Hofgebäude.

Man abonnirt für **1 Thlr.** vierteljährlich
hier in der Expedition
auswärts bei jeder Postanstalt.
Monatlich für Hiesige 10 Sgr. excl. Steuer.

Rundschau.

Berlin. Das Geschenk, welches die Kommune Berlin als eine Hochzeitsgabe dem hohen Paare, Ihren Königl. Hoheiten dem Prinzen Friedrich Wilhelm und der Prinzessin von England, an seinem Vermählungstage überreichen will, besteht in einem Kunstwerke aus Silber, dessen Herstellung der mit solchen Arbeiten betrauten Werkstatt des Herrn Vollgold übertragen worden ist. Die Summe, welche die städtischen Behörden zu diesem Zwecke ausgesetzt haben, beläuft sich auf 40,000 Thlr. Die Stadt Berlin ist mit anderen Städten zur Beschaffung des Hochzeitsangebindes nicht in Verbindung getreten. Aber von mehreren Kommunen sind Anfragen hierher gelangt, in welcher Weise unsere Stadt den Vermählungstag zu feiern gedenkt. In den Zuschriften war die Absicht ausgesprochen, ebenfalls eine Ehrengabe vorzubereiten. In einzelnen Gewerken und Genossenschaften Berlins werden Veranstaltungen getroffen, um Gaben, die aus ihrer besonderen Kunstfertigkeit hervorgehen, zu schaffen.

— Das Grabmal des verstorbenen General-Polizei-Directors von Hinckeldey auf dem Nicolai-Kirchhofe am Prenzlauer Thor ist nun auch, außer der auf einem Marmor-Postamente ruhenden wohlgelungenen Büste, noch mit einer Gedenktafel, welche in der Kirchhofsmauer angebracht ist, geziert. Letztere enthält den Tag seiner Geburt, den 1. Sept. 1805, und den Tag seines Todes, den 10. März 1856.

— Vor einiger Zeit theilten wir mit, daß die Hoflieferanten Prätorius und Protzen auf ihrem Grundstück am Engelufer ein Fabrikgebäude nach englischer Construction, die hier noch niemals angewendet worden — das Gebäude besteht fast nur aus dünnen eisernen Säulen, auf denen das in Absätzen geformte, mit Glas versehene Dach ruht, so daß die Erleuchtung von oben und stets gleich gut ermöglicht wird — erbauen. Das Gebäude ist jetzt vollständig fertig und die Eigenthümer sind so freundlich gewesen, Wißbegierigen die Ansicht desselben zu gestatten.

— Bei der anhaltenden tropischen Hitze hat man in mehreren Forsten unter dem Wilde ein großes Aussterben bemerkt, dessen Entstehung in Folge der Zergliederung der Kadaver von einem Milzbrande hergeleitet wird. Durch Ausstreuen von Salz in den Forsten, so wie durch das Werfen desselben in das Wasser, woraus das Wild zu trinken pflegt, hofft man diesem Uebel Einhalt zu thun.

Stettin, 27. Aug. Wir lesen in der „Ostf.-Ztg.": Der Hafen Stettins ist alljährlich durchschnittlich drei Monate durch Eis geschlossen und der Seehandel dann natürlich gehemmt. Hamburg dagegen hat nur wenige Wochen unterbrochene Schifffahrt und alle Hamburger Cirkulare, in denen bedauert wird, daß nach Aufhebung des Sundzolls ein Theil des Hamburger Transitverkehrs den Weg über Stettin nimmt, finden einen Trost darin, daß unser Platz den vierten Theil des Jahres aufhört, Seehafen zu sein. Es ist aber gewiß, daß dadurch nicht nur das Geschäft, welches im gewöhnlichen Lauf der Dinge auf diese 3 Monate fallen würde, unserem Platze entzogen wird, sondern daß auch die übrigen 9 Monate darunter leiden, indem viele Inländer den theuren Weg über Hamburg vorziehen, weil er ihnen fast das ganze Jahr offen ist. Schon früher ist häufig als Abhülfe gegen diesen Uebelstand auf den Bau einer Bahn nach unserm Vorhafen Swinemünde hingewiesen, welcher noch seltener und noch kürzere Zeit als Hamburg durch Eis unzugänglich gemacht wird. Man ist aber durch Zweifel an der Rentabilität des Unternehmens zurückgeschreckt. Zu den billigsten Bahnen wird dieselbe, da sie außer der Divenow noch die Ihna zu überschreiten hat, nicht gehören; aber da sie nur 10½—11 Meilen lang wird — von Damm über Gollnow und Wollin nach Swinemünde — so dürften 3,000,000 Thlr. zum Bahn-Bau vollkommen ausreichen. — Nachdem der Verfasser des Artikels die Rentabilität der Bahn im Einzelnen nachgewiesen hat, schließt er mit folgenden Worten: Wenn die Berlin-Stettiner Eisenbahn-Gesellschaft den Bau dieser Bahn in die Hand nimmt und dazu eine 4½proz. Anleihe kontrahirt, so würde sie ohne Zweifel ein sehr vortheilhaftes Geschäft machen. Denn der Nutzen, den die Bahnen dieser Gesellschaft — direkt die Strecke Stettin-Damm, und indirekt die Hauptbahn und die Zweigbahnen — durch den vermehrten Güter- und Personenverkehr haben werden, ist nothwendig bedeutend. Schließlich wollen wir noch darauf hinweisen, daß der Staat bei dem Interesse, welches er bei der Verbindung der Festung und Flottenstation Swinemünde mit Stettin und dem Inlande hat, gewiß dem Bau alle Erleichterung gewähren wird.

— Bei Gelegenheit des pommerschen Gesangfestes hatte, wie bekannt, der Komponist Tschirch die Komposition eines Liedes „Stettin hoch" der hiesigen Stadt gewidmet und dasselbe in einem Prachtexemplar dem Magistrat überreicht. Letzterer hat demselben für diese Aufmerksamkeit ein Geschenk von 5 Frd'or. zukommen lassen. (Pomm. Ztg.)

Breslau, 26. Aug. Die Verehrung und Liebe, welche die Breslauer für den künftigen Thronerben empfinden, wird heute sich in einem neuen Ausdruck dokumentiren, den die Gewerbetreibenden aller Kategorien dem erhabenen Prinzen in einem besonderen Feste im Schießwerder, wie in Ueberreichung eines Albums darbringen. Letzteres, das von nicht unbedeutendem künstlerischem Werth, in einigen Strichen zu zeichnen, ist der Gegenstand dieser Zeilen. Das Album ist in dem schwersten Purpur-Sammet ausgeführt und trägt auf der Vorderseite den preußischen Adler in massivem Silber, umgeben von Eichenlaub, das durch Ranken geschmackvoll verbunden. Die Rückseite zeigt, ebenfalls in massivem Silber, das Breslauer Stadtwappen in gelungenster Ausführung und mit derselben Umkränzung, wie die Vorderseite. Nahe an fünfzig Gewerke haben ihre Vertretung in dem Album durch fast durchgehends meisterhaft gearbeitete Albumblätter gefunden. Das Widmungsblatt enthält unter dem Fittig des preußischen Aares die Worte: „Sr. K. H. dem durchlauchtigsten Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen, der Hoffnung unseres Vaterlandes, zur huldreichen Erinnerung an die Handwerker der Stadt Breslau, von diesem Stande aus voller Liebe in unwandelbarer Treue unterthänigst überreicht. Breslau, 26. Aug. 1857."

Magdeburg, 25. Aug. Ein Correspondent der K. Ztg. schließt seinen Bericht über den großen Brand mit folgenden Worten: So viel über die praktische Seite dieses Brandes. In ästhetischer Beziehung glaube ich kaum, daß ich je etwas so eigenthümlich Schauerlich-Schönes wiedersehen werde. Der Schauplatz des Brandes war hart am Ufer der Elbe, und, soweit es die Brücke betraf, sogar in oder über dieser selbst. Das jenseitige, von dem s. g. Werder, einer langen, vielfach angebauten Elbinsel, gebildete Ufer, von welchem die Aussicht auf den Brand weder durch Policei noch durch sonst dazwischen liegende Gegenstände gehemmt war, war von Zuschauern bedeckt, die, wie die ganze Umgebung, von dem diesseitigen Ufer aus gesehen, von einem goldigen Scheine beleuchtet waren. Der Wiederschein des ausgedehnten Feuers hatte die strudelnden Wasser wie in flüssiges Gold verwandelt, durchfurcht von Nachen,

die mit Menschen beladen herüber und hinüber fuhren. Das Balkenwerk der Brücke brannte in seiner ganzen Länge regelmäßig und ruhig, und über deren Mitte ragte die gleichfalls flammende Spitze des Krahnes empor. Dahinter erhob sich das von einem Feuermeer durchglühte kolossale Getreide-Magazin, aus dessen zahllosen Luken rasende Flammenzungen gierig hervorschossen, während aus dem Dache eine riesengroße Lohe zum Himmel emporschlug. An diesem hing eine pechschwarze Rauchwolke über dem nächsten Kirchthurme, scheinbar unbeweglich, als ob die Nachtluft müde wäre, die ewig neuen Massen fortzuwälzen. Durch das dichte Meer der verschieden gefärbten Rauchwolken sah man Schornsteine und Dächer niederstürzen und die Flamme von Giebel zu Giebel kriechen und geheimnißvoll aus den Dachritzen hervorlecken. Laut- und regungslos harrte die Menge des Augenblickes, wo die Trümmer der Brücke in die Fluten sinken würden. Plötzlich fuhr ein Ausruf der Bewunderung durch die Massen: von den eisernen Stangen, welche senkrecht durch das gekreuzte Balkenwerk liefen, und von den die Pfeiler mit einander verbindenden Schienen getragen, hatte die Brücke, ein flimmerndes Skelet, noch dagestanden, als plötzlich von dem nach außen gelegenen Ende der Anstoß kam und dieses mürbe Gerippe in schöner, flammender Regelmäßigkeit sich allmählich, wie eine nachgelassene Kettenbrücke, halb in die Fluten niedersenkte und in dieser Stellung, von Pfeiler zu Pfeiler feurige Doppel-Guirlanden schlingend, noch lange verblieb. Das war ein Schauspiel, wie man es selten sieht und dessen Großartigkeit sich tief einprägt.

Bonn, 25. Aug. Das Programm der 33. Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte, welche in diesem Jahre in unserer Universitätsstadt abgehalten wird, ist bereits veröffentlicht. Es ist das zweite Mal, daß diese Versammlung in unseren Mauern tagen wird; das erste Mal geschah dieses im Jahre 1835. Bei dem regen und lebendigen Vorschreiten der Natur- und Heilwissenschaften und dem großen Anklange, den diese Zusammenkünfte im deutschen Vaterlande sowohl, als im Auslande gefunden haben, ist die Anzahl ihrer Mitglieder und Theilnehmer fast von Jahr zu Jahr gewachsen; in Wien betrug sie im vorigen Jahre über 1700, und es darf sicher angenommen werden, daß sie in Bonn ebenfalls sehr bedeutend werden wird.

Hamburg, 27. Aug. In heutiger Sitzung des Bürgerkonvents sind alle Vorschläge des Senats, die Erhöhung der Gehälter von 900 Beamten und Geistlichen, so wie das Projekt, die Elbcorrection betreffend, angenommen worden. Dagegen wurde der Senatsantrag, betreffend die Erhöhung des Honorars für die juristischen Beamten und für den Commandeur der Kavallerie, mit großer Majorität verworfen.

London, 27. Aug. Die heutige „Times“ enthält in ihrer Nachmittags-Ausgabe ergänzende Nachrichten zur Ueberlandspost. Nach denselben sind General Wheeler und die Garnison in Cawnpore durch Hunger zur Capitulation gezwungen, massakrirt worden. Holkar ist treu geblieben. Die Regimenter im Punjab sind entwaffnet worden.

Brüssel, 21. Aug. Seitens der englischen Regierung sind gegenwärtig dem Gemeinde-Vorstande des Dorfes Waterloo 25,000 Fr. übersendet worden zur Restauration und Erweiterung der dortigen Kirche, in welcher sich die Grabmäler vieler englischen und einiger holländischen Offiziere befinden, die in der nach diesem Ort genannten Schlacht gefallen. Jene kleine in Kuppelform gebaute Kirche, welche aus der Zeit der spanischen Herrschaft über die Niederlande herstammt und deshalb auch noch über ihrer größeren Eingangspforte die spanischen Löwen zur Schau trägt, ist in ihrem Innern beinahe allenthalben vom Fußboden bis zur Decke mit Tafeln bedeckt, welche von den verschiedenen englischen Truppentheilen hier gestiftet wurden und die Namen der in jenem großen Riesenkampfe am 18. Juni 1815 gebliebenen englischen Offiziere enthalten. Besonders tritt darunter die Tafel der schottischen Brigade hervor, auf welcher allein 42 Namen verzeichnet stehen. Das Dorf Waterloo liegt wohl eine gute Stunde von dem eigentlichen Schlachtfelde entfernt und bildet nur einen Theil der mit ihm vereinigten und sich die Landstraße entlang dahin fortziehenden Ortschaften les vieux amis und Mont St. Jean, welcher letzte Ort erst unmittelbar an den wirklichen Kampfplatz angrenzt. Auf diesem befinden sich als weitere Merkmale jener Schlacht zunächst auf beiden Seiten der Chaussee unmittelbar vor dem ganz in der Tiefe mitten zwischen den beiden einstigen Schlachtordnungen gelegenen Pachthof la Haye Sainte links des Weges ein mächtiges, gußeisernes Denkmal in Würfelform, von Hannover für seine hier gefallenen Kämpfer errichtet, und rechts eine leichte und gefällige Säule, zum Gedächtniß des englischen Kolonel Gordon, welcher, am 15. Juni auf jenem berühmten Balle der Herzogin von Richmond erst vermählt, hier drei Tage später den Tod fand. Auf derselben Seite einige hundert Schritte weiterhin erhebt sich auf der Spitze eines mächtigen konischen Hügels der niederländische Löwe, an die Mitwirkung der Niederländer zu dem großen Siege erinnernd. Weiter auf der Landstraße die jenseitige Höhe bis zu der ehemaligen französischen Stellung aufsteigend, gelangt man zu dem Gasthofe la Belle Alliance, einem ärmlichen einstöckigen Gebäude, neben dessen Hausthür eine dort eingemauerte erzene Tafel von der hier stattgehabten Begegnung des Fürsten Blücher mit dem Feldmarschall Wellington berichtet. Ein preußisches Denkmal in Form einer gußeisernen gothischen Spitze und mit der Inschrift: „Die gefallenen Helden ehrt dankbar König und Vaterland“ findet sich eine halbe Stunde nach links von diesem weltberühmten Gasthause über der rechten Seitenwand des von Süden in das Dorf Planchenoit führenden Hohlwegs. Deutliche Spuren trägt noch das Dorf Planchenoit von dem einst in seinen Gassen und namentlich auf seinem Kirchhofe ausgefochtenen Vernichtungskampfe; namentlich sieht die in ihrem unteren Theile aus großen Feldsteinen aufgeführte Kirche von den dagegen geflogenen Kugeln, welche beinahe von jedem einzelnen Stein große Brocken los gesprengt haben, wie punktirt aus. Auch die ebenfalls ursprünglich aus Feldsteinen erbaute Mauer um den rings um die Kirche befindlichen Kirchhof tragen an den noch alten Stellen ähnliche Spuren an sich; außerhalb des Dorfes aber zieht sich, seinen dort befindlichen Teich entlang, eine endlose Reihe kleiner Erdhügel hin, unter welchen die in diesem Dorfe gefallenen Opfer begraben liegen.

Calcutta, 4. Juli. Eine der „Augsb. A. Z.“ zugegangene Privatkorrespondenz von diesem Tage beginnt mit den Worten: Seit Abgang der letzten Post haben die Verhältnisse sich eher verschlimmert als verbessert. Wir haben es nicht bloß mit einer Revolution der Nativ-Armee, sondern mit der der ganzen mohamedanischen Bevölkerung Indiens zu thun. Ohne die Uebereilung des 21. Nativ-Regiments wäre die Revolution in Calcutta ausgebrochen. Es sollte das alte Moslemreich wiederhergestellt und alle Europäer ermordet werden.

Lokales und Provinzielles.

Danzig, 29. Aug. Schon sind es vier Wochen, daß hier das Sängerfest seinen Anfang nahm, welches damals die größte und allgemeinste Theilnahme erregte, und in der Erinnerung unvergänglich dauern wird. Bereits haben die Männer, welche an der Spitze der Arrangements standen und denselben in aufopfernder Weise Zeit und Mühe zuwandten, in den frohen Gesichtern der Sänger und der Stadtbewohner, in zahlreichen mündlichen und schriftlichen Beweisen von Anerkenntniß den Lohn für ihren Eifer gefunden, und können sich um so leichter trösten, wenn auch sie, wie jeder fürs Allgemeine Wirkende, dem Schicksale nicht entgingen, von rohen Händen verunglimpft zu werden. Auch die Bewohnerschaft Danzigs, welche in vielfacher Weise die sociale Aufgabe des Festes so rühmlich löste, sowie alle Behörden und Einzelnen, welche hier und dort thätig und bereitwillig fördernd hinzutraten, können mit Befriedigung auf das Fest und auf ihre Bemühungen zurückblicken. Das Fest war ein sehr gelungenes, sehr erfreuliches, das kann Niemand in Abrede stellen; die Hoffnung auf den Himmel, den sichtbaren, der sich „droben blau wölbte“, wurde bis zum Schlusse vollständig erfüllt. Und doch kann den sorgsamen und bedächtigen Freund der Sache beinahe noch nachträglich eine gewisse Aengstlichkeit beschleichen, denkt er an die Möglichkeit, ein wie großer Theil jener schönen und kostbaren Veranstaltungen leicht hätte „zu Wasser“ oder sonst zunichte werden können! Was wäre geworden, wenn es in den Tagen bei der alten Dominiks-Gewohnheit geblieben und der landesübliche Regen eingetreten wäre? Was wäre ferner von der Festfreude übrig geblieben, wenn die Calamität der Feuersbrunst schon in jenen Tagen eingetreten, und statt jenes kleinen Feuers in der Nacht vor der Ankunft der Sängergäste das spätere große stattgefunden hätte? Mancher tadelt vielleicht die Erwähnung solcher Möglichkeiten, während Andre um so erfreuter und dankbarer auf das gelungene Fest und die genossenen schönen Tage zurückblicken, auch wohl Dieser und Jener eine gute Lehre für die Folgezeit daraus abstrahirt. Nur ein Punkt schien Vielen bedauerlich: daß von der großen Einnahme des Festes außer der Beisteuer zur Schullehrer-Wittwenkasse nichts mehr erübrigt werden konnte, um der durch die Feuersbrunst entstandenen Noth abzuhelfen. Das Fest war sehr schön, aber es erweckte dem Comité zunächst theure Erinnerungen in einer Weise, wie die fer erstehenden es sich nicht recht vorstellen konnten; — die 5000 Thlr. Einnahme wurden durch zahlreiche Ueberschreitungen der einzelnen Posten, sowie durch Nachrechnungen verschiedenster Art erschöpft! Hier hat nun aber das Fest sogleich eine schöne, segensreiche Nachwirkung gehabt, indem in mehren Städten der Provinz die hiergewesenen Sänger die Theilnahme für die Verunglückten lebhaft anregten und Beiträge sendeten, insbesondre aber unsre Schwesterstadt Königsberg die ihren Festestheilnehmern bewiesene Freundlichkeit schön vergolten hat. Das von den Letzteren veranstaltete Concert ein Nachhall unseres Festes, hat bekanntlich einen sehr namhaften Beitrag zur Unterstützung der Abgebrannten geliefert, und schon haben dieselben Sänger, erfreut und ermuthigt durch dieses Gelingen, ein anderes zweites, aber ähnliches Conzert zum Besten des abgebrannten Städtchens Bojanowo im Werke. Gewiß ein solcher Zuschuß ist nicht zu verachten, — aber erfreulicher noch die brüderliche Gesinnung und die schöne Veranlassung, welche ihre Bethätigung zur Zeit der Drangsal sogleich hervorrief. Unwillkührlich drängen sich dem Schreiber dieses die Worte des bekannten schönen Quartetts von J. Witt auf, welches auch diesmal beim Feste vernommen wurden:

„Es hat uns nicht die Lust allein,
Uns hat der Schmerz vereint;
Die Thräne, die vergeß' ich nie,
Die Du um mich geweint!“

Gewiß wird sich zu jeder Erinnerung an unser Sängerfest auch das schöne Anerkenntniß gesellen, wie bereitwillig namentlich in der Hauptstadt der Provinz die Sänger zur Linderung der Noth in unsrer Nähe ihre Mitwirkung geliehen haben!

— Am 1. Septbr. eröffnet Hr. Director L'Arronge mit einer neu engagirten Gesellschaft seine Vorstellungen in Elbing mit der Oper „Norma“.

— Mehrere deutsche Zeitungen und auch wir theilten nach dem „Moniteur" mit, daß Hr. de Cussy zum kaiserlich französischen Consul in Danzig ernannt sei; diese Notiz müssen wir dahin berichtigen, daß Hr. de Cussy, Sohn des vor längerer Zeit hier lebenden franz. Consuls, als Kanzler des französischen Consulats hieselbst ernannt ist, Hr. de Montigny aber als Consul hier stationirt bleibt. Dem bisherigen Kanzler Hrn. Hauser, der über zwei Jahre unter uns weilt und über ein Jahr das franz. Consulat hier interimistisch verwaltete, ist das Consulat in Lübeck übertragen. Sein liebenswürdiger Umgang hat Hrn. Hauser bei seinen vielen hiesigen Freunden, und bei Allen, die mit ihm in nähere Berührung kamen, ein freundliches Andenken gesichert.

Marienburg. In unsrer Nogat ist fabelhaft wenig Wasser, 3 Zoll unter Null am Pegel, das Flußbett ist eine Sandfläche, die Wasserrinnen dazwischen stellweise höchstens 3 Fuß tief und der ganze Fluß selbst für die kleinsten Stromfahrzeuge zu seicht, so daß unsre Wasserverbindung total gehemmt ist.

Elbing, 28. Aug. In der heutigen Stadtverordneten-Versammlung kam die Gasbeleuchtungs-Angelegenheit zur Berathung. Die Versammlung genehmigte sämmtliche Vorschläge der Commission. Die Gasbeleuchtungs-Anstalt soll für Rechnung der Commune errichtet und betrieben werden. Die erforderliche Summe von 100,000 Thalern wird durch eine Anleihe gedeckt, welche die Commune bei der Sparkasse und den milden Stiftungen macht. Dieselbe wird mit 5 Prozent verzinst und in 50 Jahren amortisirt. Die Gasbeleuchtungs-Anstalt wird auf dem Bauhof errichtet, und der Bau im Sommer 1858 begonnen.

— — Heute Nachmittag lief von der Werfte der Herren G. & H. Mitzlaff der erste in Elbing und in der Provinz erbaute hölzerne Schraubendampfer vom Stapel. Derselbe ist für Rechnung einer Königsberger Gesellschaft, an deren Spitze Herr Commerzienrath Frisch steht, erbaut. Die Rheder haben dem Schiff den Namen ihres berühmten Landsmanns „Hippel" gegeben. Das Schiff ist sehr scharf gebaut, und hat eine äußerst gefällige Form. Es erhält eine Maschine von 100 Pferdekraft. (N. E. A.)

Königsberg. Laut hiesigem Börsenbericht fand in letzter Woche ein recht lebhafter Umsatz in den Antheilen der „Preuß. Handelsgesellschaft" statt, die in stetem Weichen von 93 bis 91 gehandelt wurden. Privatbank wurde zu 99 und herunter zu 98 umgesetzt.

— Der Deichhauptmann v. Derschau in Küstrin ist zum Königl. Ober-Bau-Inspektor ernannt und demselben die Ober-Bau-Inspektorstelle zu Königsberg i. Pr. verliehen worden.

— Die Familie von der Gröben-Langheim hat in Ausübung des ihr verliehenen Präsentationsrechts in Stelle des verstorbenen Landraths a. D. Otto v. d. Gröben auf Kallissen den Prem.-Lieut. a. D. und Majoratsbesitzer Grafen Arthur v. d. Gröben-Ponarien als Mitglied des Herrenhauses präsentirt. Der König hat, wie die „Pr. C." meldet, die getroffene Wahl bestätigt und den Grafen Arthur v. d. Gröben-Ponarien als Mitglied des Herrenhauses auf Lebenszeit berufen. Gleichzeitig ist der Graf Arthur v. d. Gröben von der früher auf Grund der Präsentation des Verbandes des alten und befestigten Grundbesitzes im preußischen Landschaftsbezirk Oberland (Mohrungen) durch Königl. Berufung ihm verliehenen lebenslänglichen Mitgliedschaft des Herrenhauses entbunden, und befohlen worden, daß in dem gedachten Landschaftsbezirk eine neue Präsentation veranlaßt werde.

— Vor einigen Wochen wendeten sich mehrere bemittelte Handwerker, der eine mit ca. 1000 Thlr. baar, — Schmiede, Tischler- und Schuhmachermeister, — aus der Umgegend Insterburgs, an das Kaiserlich russische Konsulat in Königsberg mit der Bitte um Auskunft wegen der von ihnen beabsichtigt werdenden Einwanderung in Rußland; sie wurden mit ihrem Gesuche an die Kaiserlich russische Gesandtschaft in Berlin verwiesen. Auf eine an diese Gesandtschaft gerichtete ähnliche Bitte erhielten sie folgenden Bescheid: „In Rußland werden keine Ländereien gratis vergeben. Nach den jetzt bestehenden Gesetzen werden in Rußland auch keine Kolonisten mehr angenommen. Berlin, den 16. August 1857. Der Legations-Sekretair."

Vermischtes.

*** [Für Hausfrauen.] Ein Surrogat für die sehr gesuchten Kapern sind die Knospen der Dotter- oder schlechtweg genannt Kuhblume (Caltha palustris), welche massenhaft auf feuchten Wiesen und an Bachrändern wächst. Die Knospen dieser Blume sammelt man im April, kocht sie in einer dreifachen Menge Wasser drei bis vier Mal auf, gießt das Wasser ab, läßt sie etwas trocknen, thut sie dann in ein Glas und übergießt sie so hoch mit siedendem Weinessig, daß derselbe einen Zoll über den Kapern steht. Nach gehörigem Erkalten verbindet man das Glas mit feuchter Blase und bewahrt es auf.

Meteorologische Beobachtungen.

August	Stunde.	Abgelesene Barometerhöhe in Par. Zoll u. Lin.	Thermometer des Quecks. nach Reaumur	Thermometer der Skale nach Reaumur	Thermometer im Freien n. Reaum	Wind und Wetter.
29	8	28″ 2,85‴	+ 14,7	+ 14,5	+ 13,7	NNW. frisch, klar mit l. Wolken.
	12	28″ 3,04‴	16,9	16,6	16,0	NNO. do. do.
	4	28″ 3,32‴	17,7	17,1	15,4	Nord do. klar im SW. bewölkt.

Handel und Gewerbe.

Danzig, Sonnabend, 29. Aug. Der voraussichtliche Futtermangel und der mäßige Kartoffelertrag werden die Kornerndte erheblich in Anspruch nehmen, allein der Preisfall auf den auswärtigen Märkten macht einen bei Weitem mächtigeren Eindruck, und deshalb zeigten die wenigen Umsätze in d. W. wiederum bei sehr matter Stimmung wenigstens für mittle Gattungen einen Fall von fl. 40 pro Last; feinste dürften nicht ganz so niedrig sein. Einige Verkäufe von Danziger Weizen in England scheinen ziemlich unsern jetzigen Standpunkt zu entsprechen, da sie dort aber nur dem augenblicklichen Bedarf dienen, und die Fortdauer der gemachten Preise gar nicht in Aussicht steht, so stockt jede Unternehmungslust. Indessen darf nicht übersehen werden, daß die englischen niedrigen Notirungen zum Theil auf der ungenügenden Beschaffenheit und Menge der dortigen Landzufuhren beruhen; die Müller werden doch von Zeit zu Zeit genöthigt, guten fremden Weizen zu kaufen, und da unser Gewächs in d. J. so unübertrefflich schön ist, so dürfte demselben doch ein guter Absatz gesichert bleiben. Extreme Forderungen werden freilich keinen Raum finden. — In d. W. wurden nur 100 Lasten Weizen meistens in kleinen Partiechen aus d. W. und von Landzufuhren, und 50 Lst. v. Sp. umgesetzt. Hervorzuheben sind nur 30 Lst. unterpolnischer, bunter 133pfd. Weizen zu fl. 540. Die anderen Preise für 131 . 37pfd. zum Theil fein hochbunten waren fl. 540 bis fl. 600 . 615. — Auf Roggen, besonders auf alten, zeigt sich geringe Spekulation. — Für alten 127pfd. ist fl. 320 geboten. 50 Last 120pfd. sind auf Lieferung im Frühjahr zu fl. 305 geschlossen. Zum Konsum ist frischer Roggen bei sinkenden Preisen beliebt. 125 bis 35pfd. wird mit 53 bis 60 Sgr. pro Scheffel bezahlt. Die an der Kornbörse umgesetzten 55 Last aus Zufuhren und 60 Last vom Speicher holten Preise in diesem Verhältniß. Auffallend ist das außerordentliche Gewicht des Roggens, wodurch der Gehalt der ohnehin reichlichen Erndte so bedeutend gesteigert wird. — 106 . 115pfd. frische Gerste 51 bis 55 Sgr. pro Scheffel. — Hafer ohne Frage; zu notiren 32 bis 36 Sgr. — Alte Futtererbsen 58 bis 60 Sgr.; frische, nicht schlechte Kocherbsen 65 bis 70 Sgr. — An der Kornbörse waren 100 Lst. Rübsen und Raps a. d. W. und 20 Last vom Speicher: ersterer nach Vernehmen 118 Sgr., letzterer 120 Sgr. pro Scheffel. — Es wurden 200 Ohm alter Spiritus zugeführt, theilweise verkauft zu 26½ Thlr., dann zu 26 Thlr. pro 9600 Tr. Die Hälfte ging sogleich nach Königsberg. Auf Winterlieferung nichts gemacht; pro Frühjahr 1858 wird angeboten auf 24 Thlr. — Die herrschende Stimmung ist bedrückt und je nach Umständen besorglich. Kaum können in England die indischen Angelegenheiten mit mehr Befürchtungen betrachtet werden, wie hier in manchen kaufmännischen Kreisen. — Das Wetter ist kühl und heiß, regnigt und trocken durcheinander; im Ganzen sehr schön.

Bahnpreise zu Danzig vom 29. August.
Weizen 125—135pf. 72—95 Sgr.
Roggen 125—132pf. 53—58 Sgr.
Erbsen 50—62 Sgr.
Gerste 105—115pf. 48—56 Sgr.
Hafer 30—40 Sgr.
Spiritus ohne Geschäft.

Börsenverkäufe zu Danzig am 29. August:
8 Last 125—26pf. Weizen fl. 470; 6⅙ Last Gerste: 116pf. fl. (?), 110pf. fl. 324, 25½ Last Roggen fl. (?).

Thorn passirt und nach Danzig bestimmt
vom 26. bis incl. 28. August:
149 Last Weizen, 220 Last Roggen, 16 Last Erbsen, 12 Last Bohlen ¼ Last Faßholz, 1420 St. eichen Holz, 5369 St. fichten Holz.

Inländische und ausländische Fonds-Course.

Berlin, den 28. August 1857.

	Zf.	Brief	Geld		Zf.	Brief	Geld
				Posensche Pfandbr.	4	—	99
Pr. Freiw. Anleihe	4½	100	99½	Posensche do.	3½	—	—
St.-Anleihe v. 1850	4½	100	99½	Westpr. do.	3½	80¾	—
do. v. 1852	4½	100	99½	Pomm. Rentenbr.	4	92½	—
do. v. 1854	4½	100	99½	Posensche Rentenbr.	4	91¾	—
do. v. 1855	4½	100	99½	Preußische do.	4	91½	91
do. v. 1856	4½	100	99½	Pr. Bk.-Anth.-Sch.	—	154	153
do. v. 1853	4	94¾	94¼	Friedrichsd'or	—	13$\frac{7}{12}$	13$\frac{1}{12}$
St.-Schuldscheine	3½	84¼	83¾	And. Goldm. à 5 Th.	—	—	9¼
Pr.-Sch. d. Seehdl.	—	—	—	Poln. Schatz-Oblig.	4	85⅛	84⅛
Präm.-Anl. v. 1855	3½	115¾	—	do. Cert. L. A.	5	—	95⅛
Ostpr. Pfandbriefe	3½	85¼	—	do. Pfdbr. i. S.-R.	4	92¼	91¼
Pomm. do.	3½	85¼	—	do. Part. 500 Fl.	4	8	—

Schiffs-Nachrichten.

Angekommen am 28. August:
A. Smith, H. Smith u. R. Richardson, Factor, v. Helmsdale; G. Lindner, Amelia u. L. G. Robertsen, Lady Duff, v. Wick; G. Lindner, Amelia u. L. G. Robertsen, Lady Duff, v. Wick; J. Gährs, Petersen, de Verenede, v. Stavanger, mit Heerengen.

Johannes, v. Hamburg, mit Gütern. W. Perleborg, Robert; D. Krüger, Ida; C. Braun, Carl August; C. Schmidt, Ulricke; R. de Bör, Fenna; B. Spiegelberg, Ernestina u. J. Bescond, Irma, v. Stettin, mit Gütern. R. Zaag, Flora, v. Middlesbro, mit Kohlen. A. Hoppenrath, Ida Maria u. J. Reinbrecht, Meta, v. Colberg; G. Volkmann, Jupiter u. C. Parnow, Victoria, v. Stolpmünde; A. Harder, Friedr. Wilh. IV., v. Swinemünde; T. de Jonge, Helene; W. Reintrok, Theodor; C. Bradhering, Everdina; W. Rüchel, Elisabeth und G. Taylor, Nymph, v. Kopenhagen, mit Ballast. Letzterer ist wieder gesegelt. — Ebenso hat das Schiff Amelia, G. Lindner, unsere Rhede wieder verlassen.

Angekommene Fremde.

Am 29. August.

Im Englischen Hause:

Se. Excellenz der Wirkliche Geheime Rath und Oberpräsident der Provinz Preußen Hr. Eichmann a. Königsberg. Hr. Freiherr v. Waite a. Cassel. Hr. Rittergutsbesitzer Turkheim a. Triest. Hr. Gutsbesitzer Plehn a. Kopittkowo. Hr. Staats-Anwalt Heinke a. Glogau. Hr. Regierungsrath Laudien und der Königl. Hoflieferant Hr. Levin a. Königsberg. Die Hn. Kaufleute Pfennighausen a. Chemnitz, Wapler a. Bärwalde, Lindau, Michaelson, Lesser u. Caspari n. Fam. a. Berlin, Raschke a. Stettin, Laaß a. Magdeburg, Neumann a. Thorn, Ebersbach a. Amsterdam und Bischoff a. Graudenz.

Hotel de Berlin:

Hr. Administrator Berent a. Lipkonczin. Hr. Partikulier v. Frankenberg-Proschlitz und Hr. Oeconom v. Frankenberg a. Königsberg. Die Hrn. Missionaire Ruczinsky und Kurowsky a. Chwichau. Hr. Gutsbesitzer Neste n. Gattin und Hr. Oeconom Görlitz a. Gartkewitz. Die Hrn. Kaufleute Prentzler a. Portsdam, J. Nowinsky a. Lomset, M. Nowinsky a. Plotzk, Goldstein a. Berlin und Wiens a. Stettin.

Schmelzer's Hotel:

Die Hrn. Pfarrer Zietz n. Gattin a. Lübeck und Halm n. Nichte a. Bergedorf. Hr. Kaufmann Fließ a. Berlin. Hr. Rittergutsbesitzer Pohl a. Schweizerhof. Die Hrn. Kaufleute Maler a. Stettin und Wittig a. Hamburg.

Hotel de Thorn:

Die Hrn. Kaufleute Jacobson a. Berent und Braun u. Olrich a. Berlin. Frau Hotelbesitzerin Peter n. Frl. Tochter a. Culm. Frau Gutsbesitzerin v. Kall a. Kl. Katz. Hr. Fähnrich v. Kall a. Königsberg.

Deutsches Haus:

Hr. Rentier Töws a. Fürstenwerder. Die Hrn. Hofbesitzer Wiebe n. Fam. a. Leske und Wiebe n. Fam. a. Mierau. Die Hrn. Lehrer Labowski und Grieskowski und Hr. Actuar Wolff a. Neustadt.

Hotel d'Oliva:

Die Hrn. Kaufleute Chaskin a. Warschau, Möller a. Frankfurt a. O., Kirstein a. Hannover. Hr. Gutsbesitzer Dábling a. Putzig.

Reichhold's Hotel:

Hr. Gutsbesitzer Frost a. Liebenau. Hr. Kaufmann Goth a. Graudenz. Hr. Bäckermeister Burggraf n. Schwägerin u. dessen Nichte a. Graudenz. Hr. Rittergutsbesitzer Nadolny a. Kulitz.

Verantwortliche Redaction Druck und Verlag von Edwin Groening in Danzig.